

JENSEITS VON STAAT UND MARKT

NUTZUNG VERSTÄNDIGUNGS-
ORIENTIERTER VERFAHREN IN DER
AGRARPOLITIK AM BEISPIEL VON
ONLINE-FOREN

Lutz Laschewski
Widar Wendt
Wolfgang Sucharowski

SOZIALWISSENSCHAFTLICHE
UMWELTFRAGEN

Sozialwissenschaftliche Umweltfragen

Berichte & Arbeitspapiere // Reports & Working Papers

Herausgegeben von // Edited by Lutz Laschewski

BTU Cottbus–Senftenberg
Lehrstuhl Sozialwissenschaftliche Umweltfragen
Erich Weinert Str. 1
Postfach 10 13 44
03046 Cottbus

Homepage: <http://www.tu-cottbus.de/fakultaet4/de/sozialwissenschaftliche-umweltfragen/>

In der Schriftenreihe „Sozialwissenschaftliche Umweltfragen Berichte & Arbeitspapiere“ erscheinen in loser Folge Arbeiten und Berichte von Mitarbeitern des Lehrstuhls für Sozialwissenschaftliche Umweltfragen der BTU Cottbus – Senftenberg und externen Autoren zu gesellschaftlichen Naturverhältnissen. Die Arbeiten sind nur begrenzt begutachtet worden. Die in den einzelnen Beiträgen geäußerten Ansichten spiegeln nicht notwendigerweise die Ansichten des Lehrstuhls wieder. Kommentare und Anmerkungen werden sehr begrüßt und sollten direkt an die Autoren der Beiträge gesendet werden.

This series covers reports and contributions by members of the Chair of Environmental Issues in Social Science or external authors working on social relations with nature. The papers have received limited reviews. Views and opinions expressed do not necessarily represent those of the Chair of Environmental Issues in Social Science. Comments are highly welcome and should be sent directly to the authors

ISSN(Online): 2198-4689

ISSN (Print): 2198-4697

Jenseits von Staat und Markt

Nutzung verständigungsorientierter Verfahren in der Agrarpolitik am Beispiel von Online-Foren

Lutz Laschewski

Widar Wendt

Wolfgang Sucharowski

Sozialwissenschaftliche Umweltfragen

Berichte & Arbeitspapiere // Reports & Working Papers 2

Cottbus 2014

Jenseits von Staat und Markt: Nutzung verständigungsorientierter Verfahren in der Agrarpolitik am Beispiel von Online-Foren

Lutz Laschewski, Widar Wendt#, Wolfgang Sucharowski#*

**BTU Cottbus–Senftenberg, Lehrstuhl Sozialwissenschaftliche Umweltfragen, Erich Weinert Str. 1, Postfach 10 13 44, 03046 Cottbus*

Kontaktautor: Lutz.Laschewski@b-tu.de

#Hanseatic Institute for Entrepreneurship and Regional Development (HIE-RO) an der Universität Rostock, Ulmenstr. 69, 18051 Rostock.

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird die Frage nach der Nutzung verständigungsorientierter Verfahren in der Agrarpolitik am Beispiel von Online-Foren unter dem Aspekt handlungsleitender Konzepte der Akteure diskutiert. Es ist abzuklären, ob und wie derartige Prozesse eine Annäherung und Anschlussfähigkeit unterschiedlicher Wahrnehmungen und Problemdeutungen erzeugen können. Mithilfe diskursanalytischer Methoden wurden Beiträge aus einem Online-Forum analysiert. Es zeigt sich eine Polarisierung von Positionen, jedoch wenig Dialog. Die Analyse ermöglichte es aber, Diskursfelder, die durch Akteure erzeugt werden, zu identifizieren. Das erlaubt eine Vorstellung über Nähe und Distanz der Akteure und mögliche Erklärungshinweise für das Ausbleiben von Dialog.

Keywords: *Agrarpolitik, Verständigungsorientierung, intersystemischer Dialog, Diskursanalyse, Online-Forum.*

Thematischer Fokus und Forschungsüberblick

Der Gegensatz zwischen (staatlicher) Regulierung und Markt erscheint aus mehreren Gründen eine unzureichende Beschreibung des politischen Gestaltungsproblems im Handlungsfeld von Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt.¹ Zum einen zeigt die institutionenanalytische Literatur, dass der Markt eine gesellschaftliche Steuerungsform darstellt, die selbst der Regulierung insbesondere in Form der Zuordnung und Absicherung von Eigentumsrechten, aber auch durch Verfahrensregeln oder Kartellregelungen bedarf. Es besteht heute weitgehend Konsens, dass Markt eine gesellschaftliche Steuerungsform ist, dessen Vorteilhaftigkeit von den Eigenarten der ökonomischen Transaktionen, den Eigenschaften der Güter und den Akteurskonstellationen abhängig ist (Williamson 1985; Willke 2001).²

Die institutionenökonomische Literatur und die neuere Policy-Forschung weisen zudem darauf hin, dass der Markt und die (staatliche) Regulierung durch Recht nicht die einzigen Steuerungsmechanismen sind, sondern dass eine dritte Koordinationsform existiert, die bei verschiedenen Autoren unterschiedlich als hybride Koordination (Williamson), Verhandlung (Scharpf), Selbstorganisation (Ostrom) oder Kooperation bezeichnet wird. Insbesondere die im Anschluss an die wegweisenden Forschungen von Ostrom entstandenen Arbeiten im Feld der „Commons“-Forschung zeigen auf, dass lokale selbstorganisierte Ressourcenmanagementsysteme nicht nur möglich, sondern auch effizient und nachhaltig sein können.

Das Besondere an der Arbeit von Elinor Ostrom ist nicht nur, dass sie Eigenschaften von dauerhaft funktionierenden Allmende-Systemen beschreibt (Design-Prinzipien), sondern dass sie die Frage aufwirft, wie es den Akteuren gelingen kann, in einem Verhandlungsprozess sich den Zumutungen strikter Institutionen freiwillig zu unterwerfen (glaubwürdige Selbstverpflichtung) (Ostrom 1990). In der politikwissenschaftlichen Forschung hat Scharpf in ähnlicher Weise auf die Bedeutung von Verhandlungssystemen hingewiesen. Ins Zentrum rücken dadurch die „Schwierigkeiten, Vereinbarungen überhaupt zu erreichen, und das Problem, die effektive Implementation von Vereinbarungen sicher zu stellen“ (Scharpf 2000, p. 199).

Sowohl Ostrom als auch Scharpf versuchen, die Verhandlungsprozesse mithilfe der Spieltheorie als nicht-kooperative Spiele darzustellen. Beide Autoren sind, wenn auch mit Modifikationen und Erweiterungen, im Rational-Choice Paradigma

¹ Dieser Beitrag wurde als Hintergrundpapier anlässlich einer Posterpräsentation im Rahmen der GEWISOLA-Jahrestagung 2013 vom 25. bis 27. September 2013 in Berlin erstellt. Das Tagungsthema lautete: "Wie viel Markt und wie viel Regulierung braucht eine nachhaltige Agrarentwicklung?"

² Aus dieser Perspektive wäre das Tagungsthema anders zu formulieren. Anstelle der Frage „wie viel Markt“, ist die Frage zu stellen „wie sind Märkte zu regulieren“ und „welche Rolle Koordination in Märkte“ für eine nachhaltige Agrarentwicklung spielen können.

verankert. Rational Choice Theorien sind hinsichtlich ihrer Epistemologie objektivistisch, d.h. sie gehen davon aus, dass der Mensch grundsätzlich in der Lage ist, die Wirklichkeit als solche zu erkennen. Begriffe, und somit Sprache, sind vorrangig Mittel der Kognition und unmittelbar von den Fakten der Realität abgeleitet. Für die Verhandlungsprozesse selbst bedeutet dies, dass die beteiligten Akteure zwar unterschiedliche Interessen haben können, dass aber ein gegenseitiges Verständnis hinsichtlich der Problembeschreibungen und der verwendeten Begriffe vorausgesetzt werden kann.

In den letzten Jahrzehnten hat sich jedoch auch in den Politikwissenschaften zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass diese Vorannahme nicht realistisch ist. Vielmehr unterscheiden sich die Wahrnehmungen und die Deutungsmuster als auch die Sprache der Akteure. Im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte wurde bspw. einerseits herausgearbeitet, dass unterschiedliche Akteure von verschiedenen Naturverständnissen ausgehen (Castree und Braun 2006; Gill 2003; Groß 2006; Laschewski 2011). Andererseits verweisen diskursanalytische Arbeiten darauf, dass heterogene Deutungen zentraler Konzepte wie Nachhaltigkeit oder ökologische Modernisierung existieren und die Auseinandersetzung um diese Begriffsdeutungen, da sie der Formulierung politischer Programme vorgeschaltet sind, selbst Teil der gesellschaftlichen Kontroversen sind (Brand und Jochum 2000; Frouws 1998; Hajer 1995; Hermans et al. 2010; O'mahony 1999).

Sozialwissenschaftliche Theorien legen den Schluss nahe, dass die Verständigungsprobleme in modernen Gesellschaften zunehmen und ihre Lösungen wichtiger werden. So argumentieren systemtheoretische Ansätze, dass moderne Gesellschaften sich immer weiter in spezialisierte Teilsysteme ausdifferenzieren, die nach unterschiedlichen Relevanzkriterien kommunizieren und sich gegenseitig kaum noch wahrnehmen (Luhmann 1998, 2002). Dadurch steigt zwar die Leistungsfähigkeit der Gesellschaft, die Kommunikation nicht-intendierter Handlungsfolgen, die die spezialisierten Teilsysteme für andere Systeme erzeugen, wird aber erschwert. Eine verständigungsorientierte Politik leitet sich dann aus der Notwendigkeit eines „intersystemischen Dialogs“ ab (Japp zitiert nach Feindt 2008, p. 49).

Aus diesen und anderen sozialwissenschaftlichen Analysen hat Feindt (2008) die Notwendigkeit reflexiver Steuerungsprozesse für die Agrarpolitik abgeleitet, die die Verständigungsprobleme moderner Gesellschaften angemessen reflektieren. Er plädiert für eine verständigungsorientierte Agrarpolitik. Diese hat anzuerkennen, dass Nachhaltigkeit wie auch andere handlungsleitende Konzepte interpretierbar, aber auch zugleich interpretationsbedürftig sind.

Hier liegt der konzeptionelle Ausgangspunkt für diesen Beitrag. Er knüpft an die Beobachtung an, dass in der Agrarpolitik Formen und Praktiken eines verständigungsorientierten, breiten öffentlichen Dialogs bereits Eingang gefunden haben. Als Beispiel ist hierfür der Dialogprozess zur Formulierung einer „Charta für Landwirtschaft und Verbraucher“ zu sehen, der durch das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz initiiert wurde (Bundesministerium für Ernährung 2012; Haen und Reisch 2011).

Die Nutzung derartiger Instrumente wirft aber eine Reihe von Fragen auf:

- *Rechtlich* ist ihre Legitimation und ihre Institutionalisierung im politischen Entscheidungsprozess zu klären (Bora und Hausendorf 2009).
- *Theoretisch* ist abzuklären, ob und wie derartige Prozesse überhaupt Konsens und eine Annäherung bzw. Anschlussfähigkeit der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Problemdeutungen erzeugen (können).
- *Methodisch* stellt sich die Frage, was ein Online-Forum als Bestandteil partizipativer Verständigung überhaupt leisten kann.

Dieser Beitrag knüpft an der letzten Frage an. Dazu soll mithilfe einer Analyse am Beispiel eines Online-Dialogs zur Land- und Ernährungswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern nach einer Antwort gesucht werden.

Im zweiten Abschnitt werden zunächst der Hintergrund des Dialogs und das Datenmaterial erläutert und der methodische Zugang beschrieben. Im dritten Teil werden Ergebnisse dargestellt. Im letzten Abschnitt wird ein Ausblick gegeben und es wird zentral folgende Frage diskutiert: Was sind Barrieren für Kommunikation und welche weiteren Fragen ergeben sich daraus für die Durchführung und Nutzung dialogischer Prozesse zur Gestaltung der Agrarpolitik?

Ein Online-Forum für einen Masterplan

„Unsere Gesellschaft hat große Erwartungen und stellt hohe Anforderungen an die Agrarwirtschaft der Zukunft: Es geht um Mensch und Land.“ (Mensch-und-Land.de)

Mit diesen Worten begründete ein Masterplan-Projekt des Landes Mecklenburg-Vorpommern seinen Arbeitsauftrag. Dieser wird durch eine Reihe von Fragenkomplexen näher erläutert: steigender Flächenverbrauch und Flächenkonkurrenzen, Sorgen der Bürger hinsichtlich großer Tierhaltungsanlagen, die Rolle und Wertigkeit der Ernährungswirtschaft, soziale Verantwortung gegenüber den Beschäftigten sowie die soziale Funktion der Landwirtschaft im Lichte des demografischen Wandels.

Eine Kommission hat diesen Auftrag erhalten und führt einen breiten gesellschaftlichen Dialog über die Gestaltung einer nachhaltigen, umwelt- und tiergerechten Land- und Ernährungswirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern. Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich in einem Online-Forum daran beteiligen. Die Kommission und das Forum arbeiten seit dem Sommer 2012, es gibt divergierende Deutungen im Umgang mit zentralen Konzepten, die unterschiedliche Sichtweisen in den Teilsystemen vermuten lassen und tatsächlich auch schon zu Irritationen in der Kommunikation geführt haben.

Der Idee eines intersystemischen Dialogs, im Sinne von Feindt (2008), zu folgen, ist somit naheliegend. Das setzt allerdings voraus, dass die Handlungspraxis der Kommission und das Forum detailliert untersucht werden. Dazu bietet sich das Konzept der Diskursanalyse an, die sich selbst als Forschungsprogramm für die Sozialwissenschaften versteht.

Der Diskursbegriff wird in der Literatur unterschiedlich gebraucht. Er wird im Rahmen der Diskursethik, als Diskurs im Gespräch und als sozialer Diskurs verwendet. Letzterer ist verknüpft mit Beobachtungen zu den Verhältnissen im Handlungsfeld aufgrund von Bedingungen des institutionellen Rahmens, der Strukturierung und Gestaltung von Textoberflächen, inhaltlich-ideologischen Aussagen und der Deutungsarbeit (Keller 2001). Eine weiterführende kommunikationswissenschaftliche Ausdifferenzierung dieses Ansatzes kann aus systemtheoretischer Perspektive gewonnen werden (Baecker 2007). Ziel einer Analyse ist die Entwicklung eines reflexiven Steuerungsinstrumentes, um die handlungsleitenden Konzepte für den intersystemischen Dialog aufzudecken. In diesem Zusammenhang wird insbesondere auf Kellers soziologische Diskurstechiken Bezug genommen, in denen er handlungsleitende Konzepte als Diskursstränge beschreibt.

Kommunikation im Verständnis von Luhmann (2002) ist in ihrem Erfolg grundsätzlich gefährdet. Irritationen sind deshalb etwas Erwartbares. Ein Motivfeld für die Unsicherheit ist der einer jeden Kommunikation zugrunde liegende Sinnbezug, d.h. um überhaupt kommunizieren zu können, bedarf es einer Vielzahl von Unterstellungen und Erwartungen. Diese sind unsicher in ihrer gegenseitigen Abstimmung (Stäheli 2000).

Der Blick einer Analyse muss deshalb auf die potentiellen Sinn stiftenden Inhalte ausgerichtet sein und untersuchen, wie aus ihnen von den Akteuren handlungsleitende Konzepte entwickelt werden. Solche leiten sich aus Bezugsgrößen ab, die im gesellschaftlichen Kontext entstehen und dort in Teilsystemen verankert sind. Die Akteure erzeugen durch ihre Beiträge kohärente Strukturen, die sich wie Felder behandeln lassen, innerhalb der sie Diskurspositionen einnehmen, von denen her sie

auf bestimmte Problemstellungen reagieren. Aus dem „Wie“ kann dann auf handlungsleitende Konzepte geschlossen werden, wenn sich Diskursstrategien aufgrund von Präferenzen in der Strukturierung der Felder oder der Verknüpfung derselben miteinander nachweisen lassen (Keller 2001).

Als Korpus für die Analyse stehen an dieser Stelle grundsätzlich die Dokumente der Kommission und die Beiträge aus dem Online-Forum zur Verfügung. Diese Untersuchung beschränkt sich auf das Online-Forum, weil es sich hierbei um öffentlich zugängliche Dokumente handelt. Das untersuchte Online-Forum gliedert sich in fünf Teilforen: Landbewirtschaftung, Landwirt als Dienstleister, Nachhaltigkeit, Ethik und Verbraucherinformation, Innovation durch Bildung und Forschung und Ernährungswirtschaft. Auf der Webseite wurden seit der Einrichtung im Juli 2012 bis zum Zeitpunkt der Analyse im Sommer 2013 insgesamt 363 Diskussionsbeiträge eingestellt. Ungleich höher als die Zahl aktiver Teilnahme in Form von Beiträgen oder Kommentaren ist die Zahl der Seitenzugriffe auf die einzelnen Beiträge mit insgesamt 21.539 Zugriffen (Stand: 01.03.2013). Dies kann als Beleg eines breiteren Interesses am Diskurs verstanden werden.

Die aktive Beteiligung am Dialog verläuft zum jetzigen Stand wellenförmig. Eine erste stärkere Beteiligung kann zwischen August und September 2012 verortet werden. Die öffentliche Bekanntmachung des Masterplanprojektes, der Verweis auf eine Berücksichtigung des Forums im Entwicklungsprozess des Masterplans und die Verbrauchermesse MELA begründen ein besonderes Interesse an der Partizipation. Eine zweite stärkere Beteiligungsphase lässt sich im Januar 2013 verorten. Diese fällt zeitlich mit einer öffentlichen Irritation über die Wahrnehmung des Dialogprozesses zusammen, der als teilweise zu wenig berücksichtigte Einbindung der Positionen von Fachgruppen verstanden wurde.

Die Auswertung des Korpus erfolgt mittels computergestützter, qualitativer Datenanalyse. Für die Analyse findet das Tool MAXQDA Anwendung, mit dessen Hilfe die einzelnen Foreneinträge der Autoren aufgelistet, offen codiert und anschließend nach Teilbereichen segmentiert werden. In einem weiteren Arbeitsschritt werden die codierten Bereiche für eine Interpretation der Daten gruppiert.

Diskursebenen, Diskursfelder und Diskursstränge

In einem ersten analytischen Zugang zum Material wurden Handlungsfelder mithilfe einer lexikalischen Analyse identifiziert und so allgemein diskutierte Themen ermittelt: Einstellung zum Markt, zur (Aus)Bildung, zu ökologischen Faktoren, Politik, Verbrauchern, sozialer Wirklichkeit und Information und Kommunikation. Die Beiträge reflektieren Themenbereiche, indem sie Probleme markieren und deren Lösbarkeit skeptisch beurteilen.

Um herauszufinden, welche der genannten Bereiche als Diskursfeld fungieren, wurde auf die Interaktionsdichte in der Behandlung der Themen geschaut: Wann, wo, wie und im Hinblick worauf wird hier und jetzt geredet? Die Ergebnisse können in einer Übersicht von Feldern beschrieben werden, die für die Akteure als Sinnstiftende Bezugsebenen fungieren und als Diskursfelder bezeichnet werden. Die erste Reihe von Feldern ist durch das Menschenbild und das menschliche Selbstverständnis definiert.

Des Weiteren gibt es Reihen von Feldern, die als gesellschaftliche und organisationelle Teilsysteme fungieren, sowie das unmittelbare Umfeld der Akteure selbst betreffen. Die folgende Matrix listet die Diskursfelder auf und ordnet sie nach den Kategorien Menschenbild, Gesellschaft, Organisationen und Akteursfeld.

Tabelle 1: Diskursfeldmatrix

Diskursebene	Diskursfelder				
Menschenbild	Ethik	Freiheit	Wohlergehen	Traditionen	
Gesellschaft	Ökonomie	Politik	Recht	Wissenschaft	Ökologie
Organisationen	Betriebe	Bildungseinrichtungen	Verwaltung	Dorf-gemeinschaften	
Akteursfelder	Mensch	Boden	Tier	Luft	

Quelle: Eigene Darstellung.

Wenn also Akteure miteinander reden, können sie das, weil sie sich ein bestimmtes Bezugsfeld als Sinn stiftenden Hintergrund unterstellen. Ein solcher ist in den Teilsystemen verortet, denen sich die Akteure verbunden fühlen. Diese Felder haben eine Binnenstruktur, werden als autonom bzw. als voneinander abhängig wahrgenommen.

Dieser Effekt ist in den Äußerungen der Akteure ablesbar, wenn über handlungsleitende Konzepte gesprochen wird. Ihre Motivation wird dann durch Hinweise auf die Abhängigkeit zu anderen Feldern beschrieben, die auch als über- oder untergeordnet charakterisiert werden. Wenn daher Einzelbeiträge einem Diskursfeld zugeordnet werden, muss zugleich beobachtet werden, ob es Hinweise bei den Akteuren gibt, was ihr Handeln im jeweiligen Feld näher begründet und ob und in welcher Weise Diskursfelder verknüpft werden. Solche Begründungen und Verknüpfungen finden sich in ihren Kommunikationspraktiken. Baecker (2007) beschreibt diese als Sinnfunktionen, die in gewisser Weise das Arrangement von Diskursfeldern regeln. Diese Praktiken sind nicht selten mit sprachlichen Merkmalen wie der Wahl eines besonderen Sprachregisters verbunden. Das Grundprinzip kann an zwei einfachen Textsequenzen illustriert werden:

[1] „Nachhaltigkeit besteht immer aus ökologischer, ökonomischer und sozialer Komponente. Diese müssen im Gleichgewicht sein, sonst überlebt ein Betrieb nicht. Das gilt für konventionell als auch für ökologisch wirtschaftende Betriebe. Letzten Endes müssen sich beide am Markt behaupten, sonst können sie nicht an die nachfolgende Generation übergeben werden.“ (<http://mensch-und-land.de/forum/viewtopic.php?f=5&t=32>; Thread: Alle Aspekte der Nachhaltigkeit beachten!; Beitrag verfasst: Fr 24. Aug 2012, 11:45 von milchmädchen)

Dieser Diskursstrang setzt bei der Diskursposition Betrieb an, spezifiziert diese mit Ökonomie und Ökologie (Nachhaltigkeit) und verknüpft letztere wieder mit Ökonomie (Markt).

[2] „Rinder werden quer durch Europa gefahren, nur um EU-Fördermittel abzufassen, sind die Knochen geborsten, hebt ein Kran die leidend Kreatur aus dem Schiff. Sie kennen alle weitere Beispiele von Küken, die im Schredder landen, von Legehennen ohne Federn usw. Und da soll mir das Fleisch, das Ei noch schmecken? Und warum ist das Steak nur noch halb so groß, wenn es im heißen Fett liegt? Ich esse weiter Fleisch und ich esse weniger Fleisch. Dafür freue ich mich auf einen Sonntagsbraten mehr als früher, denn er schmeckt besser.“ (<http://mensch-und-land.de/forum/viewtopic.php?f=4&t=85>; Thread: Fleisch und wie es aufwächst; Beitrag verfasst: Di 20. Nov 2012, 13:51 von Bürger_P)

Der Autor des zweiten Beitrages geht vom Akteursfeld aus und setzt ein mit dem Thema Tier, das er dann mit der Ebene der Gesellschaft (EU-Politik) verbindet. Im weiteren Verlauf kehrt er auf die Akteursebene zurück und nimmt erneut Bezug auf das Thema Tier, das er mit Mensch in Beziehung bringt. Von dort wird eine Beziehung zu Ökologie und implizit zu Ethik hergestellt.

Werden die einzelnen Beiträge in dieser Weise analysiert, wird schnell erkennbar, dass sich bestimmte Muster dieser Diskursstränge in typischer Weise wiederholen

und auch die Akteure anhand dieser Muster in Gruppen geordnet werden können. So lassen sich bei der Durchsicht des Gesamtmaterials zwei grundlegende handlungsleitende Konzepte erkennen, die Akteure in die Gruppen *Pro-Intensivierung* und *Pro-Diversifizierung* teilt:

- Der Diskursstrang *Pro-Intensivierung* setzt in der Regel bei der Diskursposition Betrieb und Ökonomie an und verknüpft diese mit Wissenschaft oder bettet sie in das allem übergeordnete Feld „Wohlergehen“ ein.
- Der Diskursstrang *Pro-Diversifizierung* hat als Ausgangspunkt der Diskursposition sehr oft den Akteur in seinem Akteursfeld selbst und arrangiert dieses im Zusammenspiel mit Ökologie und Ethik. In Abhängigkeit zu diesen Diskurssträngen wird das Diskursfeld Betrieb unterschiedlich strukturiert, das gilt auch für Politik und Recht.

Tabelle 2: Typische Diskursstränge

	Pro-Diversifizierung	Pro-Intensivierung
Grundposition	„andere“ Landwirtschaft, Agrarwende	Bestehendes System im Sinne eine nachhaltigen Intensivierung weiter entwickeln
Problemanalyse	negative (externe) Effekte und der geringe ökonomische Nutzen der Landwirtschaft	Ökonomische Sachzwänge (Wettbewerb, niedrige Preise, inkonsistentes Konsumentenverhalten)
Ethischer Standpunkt	Schutz der Umwelt, Interessen anderer gesellschaftlicher Akteure	Verantwortung, die günstigen Agrarbedingungen in Europa produktiv zu nutzen
Maßnahmen	Reduzierung der negativen externen Effekte der Landwirtschaft und Stärkung der nichtlandwirtschaftlichen ländlichen Ökonomie (insbesondere Tourismus)	Erhalt/Stärkung der Produktionsfunktion der Lw. und der Freiheiten der Produzenten

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Kernidee der Landespolitik lag in der Schaffung eines ergebnisoffenen Online-Forums. Das Weglassen rahmender Klammern, etwa durch Moderationsfunktionen, sollte dem Ziel der Selbstorganisation der teilnehmenden Akteure hilfreich sein. Die Beobachtung der beiden Diskursstränge belegt, dass zum jetzigen Zeitpunkt zwischen den Diskurssträngen so gut wie keine Verbindungen hergestellt werden. Die sie leitenden Konzepte werden nicht übergreifend behandelt. Damit hat sich die Erwartung eines öffentlichen Dialogs bisher nicht erfüllt und der erhoffte intersystemische Dialog findet gegenwärtig nicht statt. Zwar präsentieren die Teilnehmer sich und ihre Positionen, Versuche der Vermittlung zwischen den Positionen im Sinne einer Verständigung erfolgen aber kaum.

Um besser verstehen zu können, wie die Akteure im Forum interagieren und warum es auf dieser Ebene nicht zu Verständigungsversuchen kommt, hilft es, die Unterscheidung zwischen intersystemischem und innersystemischem Dialog, wie sie bei Feindt (2008) angelegt ist, näher zu betrachten (Knoblauch 2005). Ein intersystemischer Dialog würde verlangen, Probleme unmittelbar in seinem Akteursfeld zu definieren und er lässt sich nicht einem einzelnen System wie Wissenschaft oder Ökonomie zuordnen. Ethik, Politik, Ökonomie usw. bilden dann immer einen Zusammenhang. Intersystemisch bedeutet also eher nachbarschaftlich und von der Fachlichkeit her transdisziplinär, d.h. disziplin- und fachunabhängig, zu denken. Das hat zur Folge, dass heterogene Akteursgruppen kein Problem für die Kooperation darstellen, sondern dazu herausfordern, dass die soziale Wirklichkeit als Merkmal der Qualitätskontrolle genutzt wird.

Der bisherige Verlauf des Forums zeichnet sich dagegen eher durch eine innersystemische Kommunikation aus. Die Diskurspositionen, selbst wenn sie dasselbe Feld betreffen, strukturieren sich unterschiedlich und folgen verschiedenen Diskurssträngen. Die Akteursgruppen positionieren sich im Forum, ohne die eigenen Diskursstränge erkennbar zu variieren, geschweige denn, die Bezugfelder der „anderen“ in die eigene Perspektive zu überführen.

Fazit und Ausblick

Ausgangspunkt dieses Beitrages war die Frage, ob und wie derartige Instrumente verständigungsorientierter Politik wie Online-Foren einen Konsens oder eine Annäherung bzw. Anschlussfähigkeit der unterschiedlichen Wahrnehmungen und Problemdeutungen erzeugen (können).

Mit Hilfe diskursanalytischer Verfahren lassen sich ein Bezugsraum der Diskursfelder aufspannen und typische Diskursstränge beschreiben, in denen unterschiedliche Bedeutungsebenen und Handlungskonzepte miteinander verknüpft werden. Die Analyse des Online-Forums konnte auch zeigen, welchen Mechanismen ihre Positionierung folgt (Diskursstränge und Felder) und wie diese motiviert sind (Sinnbezüge). Durch die Zuordnung dieser Diskursstränge zu Akteuren lassen sich zudem Gruppen im Sinne von Diskurskoalitionen (Hajer 1995) identifizieren, die charakteristische Diskursstränge in ähnlicher Weise verwenden.

Im Rahmen des Online-Forums ist allerdings ein wirklicher Dialog nicht zu erkennen. In den einzelnen Diskussionssträngen positionieren sich die Akteure, ohne dass sich Diskussionen verständigungsorientiert weiter entwickeln. Ein Diskussionsstrang entwickelt sich nur insoweit die argumentative Struktur einer Ausformulierung bedarf und bis letztlich die unterschiedlichen Grundpositionen aufgebaut und beschrieben

sind. Insofern erscheint das Online-Forum auf den ersten Blick keine geeignete Form der Verständigungsorientierung zu sein.

Den Wert erhält das Forum erst in seiner Verbindung mit anderen Konsultationsformen wie, in dem hier angesprochenen Fall, der Arbeit einer Perspektivkommission. Die im Forum abgebildeten Positionierungen stehen im Handlungskontext der regionalen Land- und Ernährungswirtschaft und lassen sich auch in der Diskussion der Kommission selbst wiederfinden. Die Explikation der Diskursstränge und –felder hat sich als geeignetes Verfahren für die Beteiligten der Kommission selbst erwiesen, die eigene Position zu reflektieren und die Unterschiedlichkeit der Perspektiven anzuerkennen. Auch wenn dieses Bewusstwerden noch keinen Konsens und keine Verständigung in der Sache darstellt, so erscheint es als eine notwendige Voraussetzung für einen intersystemischen Dialog, der von den beteiligten Akteuren verlangt, gemeinsame Bezugspunkte zu identifizieren. Nur dann kann die Kooperations- und Anschlussfähigkeit der Handlungskonzepte hergestellt werden, ohne dass notwendigerweise deckungsgleiche Positionen entstehen.

Literatur

- Baecker, Dirk*, 2007: Form und Formen der Kommunikation. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Bora, Alfons, und Heiko Hausendorf*, 2009: Governing Technology through Public Participation. *Comparative Sociology* 8: S. 477-489.
- Brand, Karl Werner, und Georg Jochum*, 2000: Der deutsche Diskurs zu nachhaltiger Entwicklung: Abschlussbericht eines DFG-Projekts zum Thema "Sustainable Development/Nachhaltige Entwicklung - zur sozialen Konstruktion globaler Handlungskonzepte im Umweltdiskurs: MPS.
- Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz*, 2012: Charta für Landwirtschaft und Verbraucher. Berlin. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Castree, Noel, und Bruce Braun*, 2006: Constructing rural natures. S. 161 - 170 in: *Cloke, Paul, Terry Marsden und Patrick Mooney* (Hg.), *Handbook of Rural Studies*. London/ Thousand Oaks/New Dehli: Sage.
- Feindt, Peter H.*, 2008: Nachhaltigkeit, Reflexivität und Verständigungsaufgaben: Konzeptionelle Ausgangsüberlegungen. S. 41 – 67 in: *Feindt, P. H., M. Gottschick, Tanja Mölders, F. Müller, R. Sodtke und S. Weiland* (Hg.), *Nachhaltige Agrarpolitik als reflexive Politik: Plädoyer für einen neuen Diskurs zwischen Politik und Wissenschaft*. Berlin: edition sigma.
- Frouws, Jaap*, 1998: The Contested Redefinition of the Countryside. An Analysis of Rural Discourses in The Netherlands. *Sociologia Ruralis* 38: S. 54-68. <http://dx.doi.org/10.1111/1467-9523.00063>.
- Gill, Bernhard*, 2003: Streitfall Natur: Weltbilder in Technik- und Umweltkonflikten: Westdt. Verlag.
- Groß, Mathias*, 2006: Natur. Bielefeld: Transcript.
- Haen, Hartwig De, und Lucia Reisch*, 2011: Charta für Landwirtschaft und Verbraucher: Ergebnisse des Dialogs mit gesellschaftlichen Gruppen Handlungsfelder und -empfehlungen. Göttingen / Kopenhagen. erstellt im Auftrage des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.
- Hajer, Marten A.*, 1995: The Politics of Environmental Discourse: Ecological Modernization and the Policy Process: Clarendon Press.
- Hermans, Frans, Ina Horlings, P. J. Beers und Hans Mommaas*, 2010: The Contested Redefinition of a Sustainable Countryside: Revisiting Frouws' Rurality Discourses. *Sociologia Ruralis* 50: S. 46-63. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1467-9523.2009.00501.x>.
- Keller, Reiner* (Hg.), 2001: Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse, Bd. 1: Theorien und Methoden. Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knoblauch, Hubert*, 2005: Wissenssoziologie. Konstanz: UTB.

-
- Laschewski, Lutz*, 2011: Nature Views and Sustainability in Rural Research: A Review. Lüneburg. Leuphana Universität Lüneburg.
- Luhmann, Niklas*, 1998: Die Gesellschaft der Gesellschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Luhmann, Niklas*, 2002: Soziale Systeme: Grundriß einer allgemeinen Theorie: Wiss. Buchges.
- O'mahony, Patrick*, 1999: Nature, Risk, and Responsibility: Discourses of Biotechnology: Routledge.
- Ostrom, Elinor*, 1990: Governing the Commons. New York: Cambridge University Press.
- Scharpf, Fritz W.*, 2000: Interaktionsformen. Akteurzentrierter Institutionalismus in der Politikforschung. Opladen: Leske+Budrich.
- Stäheli, Urs*, 2000: Sinnzusammenbrüche: eine dekonstruktive Lektüre von Niklas Luhmanns Systemtheorie. Weilerswist-Metternich: Velbrück Wissenschaft.
- Williamson, Oliver E.*, 1985: The Economic Institutions of Capitalism: Firms, Markets, Relational Contracting. New York: The Free Press.
- Willke, H.*, 2001: Systemtheorie III: Steuerungstheorie. Stuttgart: Lucius & Lucius.

